

Beilage

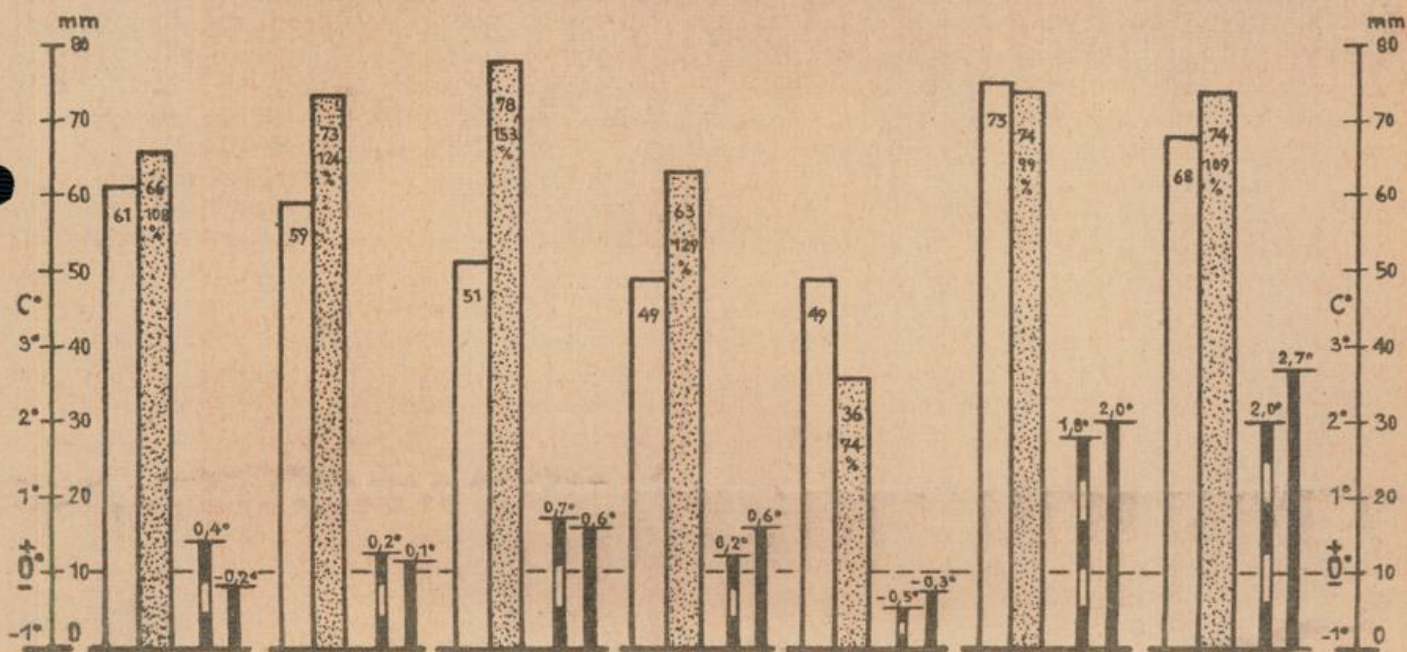
München Nr. 52

zur Wetterkarte

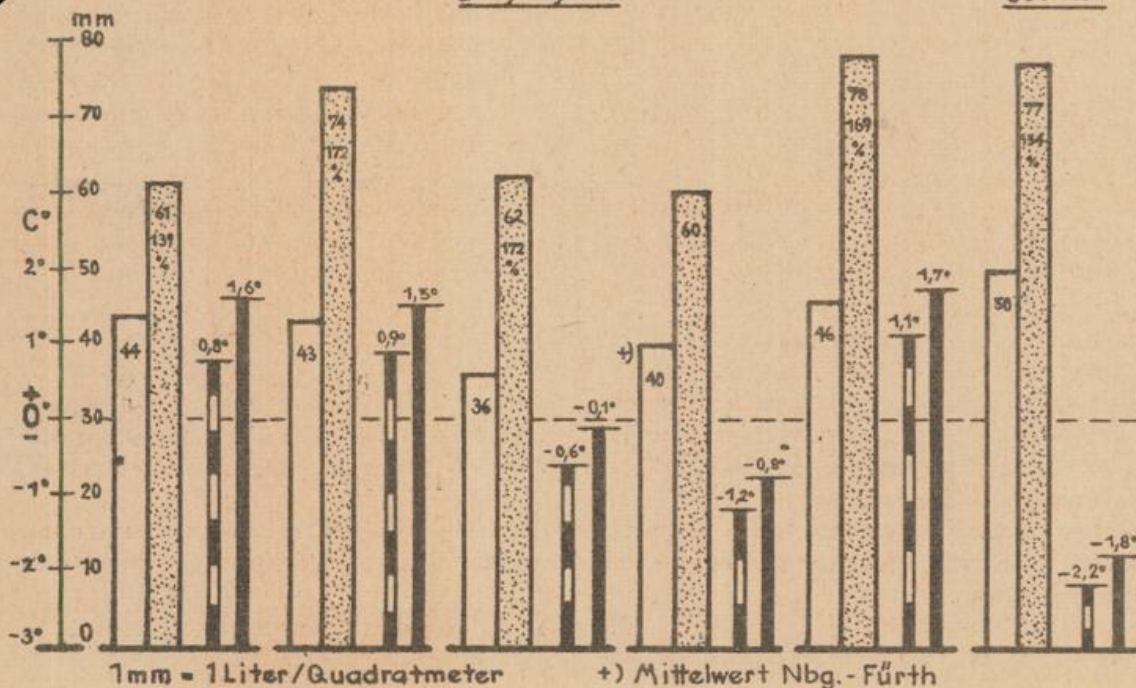
Nr 5/1958

Niederschlag und Lufttemperatur Monat Januar 1958

Schleswig Hamburg Bremen Lannover Berlin Erven Aachen



Frankfurt Neustadt Stuttgart-Hohenheim Nürnberg Freiburg München-Riem



1mm = 1Liter/Quadratmeter

+) Mittelwert Nbg.-Fürth

Erläuterung

a) Niederschlag

Mittelwert
← Jan.
Niederschlag
← Jan. 1958

b) Lufttemperatur

Vieljähriger Temperatur-Mittelwert
← Jan.
Mittelwert
← Jan. 1958

Die Witterung im Januar 1958

Der Januar war bei annähernd normalen Monatsmitteltemperaturen fast im gesamten Bundesgebiet zu naß.

Zu Monatsbeginn floß skandinavische Kaltluft von Norden her in Deutschland ein und drängte eine Schleifzone vom Nordrand der Mittelgebirge langsam zu den Alpen ab. Dabei kam es zu kräftiger Abkühlung und verbreiteten Niederschlägen, die anfangs gebietsweise noch als Regen, später durchweg als Schnee fielen und eine geschlossene Schneedecke schufen. Am 3. setzte sich eine Hochdruckzone, die von Nordnorwegen bis Südfrankreich reichte, nach Osten in Bewegung. Sie bedingte im Bundesgebiet ruhiges und trockenes, teils heiteres, teils nebligtrübes Frostwetter.

Ab 5. spielte sich in Mitteleuropa eine lebhaftige Westdrift ein. Zwei Zyklonenserien, die vom 5.-7. sowie vom 9.-11. das deutsche Küstengebiet überquerten, lösten im Bundesgebiet stürmische, zeitweise sogar orkanartige westliche Winde, meist starke Bewölkung und häufige Niederschläge, teils in Form von Landregen, teils in Form von gewit' en Regen- und Schneeschauern aus. Nur am 8. heiterte es beim Durchzug eines Zwischenhochkeils gebietsweise auf. Da die Westdrift Meeresluftmassen nach Deutschland transportierte, war es hier mit Höchsttemperaturen bis 11°C und häufig frostfreien Nächten für die Jahreszeit zu mild.

Ab 12. geriet Mitteleuropa in eine östliche Strömung, die aber nur geringe Abkühlung zur Folge hatte, weil über Rußland keine kalte Festlandsluft bereitstand. Während es in der Norddeutschen Tiefebene meist nebligtrüb und trocken war, sorgten Aufgleitvorgänge eines Mittelmeertiefs im Mittelgebirgs- und Alpenraum für Regen- und Schneefälle. Am 14. und 15. schwenkte der Keil eines ostatlantischen Hochs von Nord- nach Mitteleuropa. In den Niederungen herrschte unter einer markanten Absinkinversion bei Temperaturen um den Gefrierpunkt trübes und meist niederschlagsfreies Wetter. Am 16. weitete sich eine nordeuropäische Westdrift nach Süden aus und baute den mitteleuropäischen Hochkeil ab. Meeresluftmassen, die von Westen her ins Bundesgebiet einströmten, bewirkten Erwärmung, meist geschlossene Bewölkung und in Norddeutschland leichte Regen- und Schneefälle. Die Niederschlagstätigkeit lebte erst am 19. und 20. stärker auf, als das Frontensystem einer mittelschwedischen Zyklone die Bundesrepublik von Nordwesten nach Südosten passierte. Auf der Rückseite der Kaltfront stieß arktische Kaltluft mit gewittrigen Schneeböen zu den Alpen vor und verursachte einen jähen Temperatursturz. Die Schneeschauer schufen in ganz Deutschland eine geschlossene Schneedecke.

Ab 21. wurde arktische Kaltluft auf weitem Wege über den Atlantik, die Biskaya und Frankreich nach Deutschland verfrachtet. Einzelne Störungslinien, die in dem Kaltluftstrom eingebettet waren, brachten zeitweise - vor allem am 22. und 24. - Schneefälle. Sonst herrschte im Bundesgebiet heiteres, hochwinterliches Frostwetter mit Tiefsttemperaturen bis -18°C. Ab 25. entwickelte sich in Deutschland eine Südströmung. Sie rief aber nur in den höheren Gebirgslagen sowie im Nordwesten der Bundesrepublik nachhaltige Erwärmung hervor. Zeitweise regnete es auch nördlich der Donau. Im Südosten, wo sich eine Bodenkaltluftschicht behauptete, dauerte das Winterwetter mit Tiefsttemperaturen bis -20°C an. Der Kern des festländischen Hochs wanderte ab 28. nach Süddeutschland. Im Bundesgebiet, wo sich nunmehr trockenes, teils heiteres, teils nebligtrübes Hochdruckwetter einstellte, hielt der große Temperaturgegensatz zwischen dem Nordwesten und dem Südosten an.

Die Abweichungen der Monatsmittel der Lufttemperatur von den Normalwerten bewegten sich zwischen +1 und -1°C; sie betrug meist nur wenige Zehntel Grad C. Die Höchsttemperaturen, die am häufigsten am 6. oder 7. abgelesen wurden, schwankten zwischen 5 und 15°C. Die Tiefsttemperaturen, deren Eintrittsdaten stark streuten, erreichten Werte zwischen -4 und -20°C. In den Niederungen zählte man 13 bis 27 Frosttage und 1-11 Eistage.

Die Monatssummen des Niederschlags ergaben fast überall 100-200% der Norm.

Die Monatssummen der Sonnenscheindauer hielten sich zwischen 60 und 160% der langjährigen Mittelwerte.

Zimmermann